



In Ostholstein nehmen Windparks mit immer höheren Anlagen zu. Laut Schleswig-Holstein Netz sind aktuell 104 Windparks mit einer Gesamtleistung von 830 Megawatt am Netz. Foto: Holger Marohn

Gegenwind für neue Rotoren

Windkraft in Ostholstein: Landesentwicklungsplan zeigt Vorranggebiete – In den Gemeinden formiert sich Widerstand.

KREIS OSTHOLSTEIN. Der Windpark nordwestlich von Schwienkuhlen soll wachsen. Schon jetzt drehen sich auf dem Areal, das zu der Gemeinde Ahrensböök gehört, zehn Windräder. Noch einmal so viele sollen zukünftig gebaut werden, um Ökostrom zu erzeugen. Dafür haben die Ahrensbööcker Gemeindevertreter grünes Licht gegeben: Die vom Land als sogenanntes Vorranggebiet ausgewiesene Fläche wird erweitert.

„Wir stehen dem Wachstum der erneuerbaren Energien grundsätzlich sehr offen gegenüber“, erklärt Ahrensbööks Bürgermeister Andreas Zimmermann (parteilos). Seine Gemeinde sei siedlungsarm und deshalb geeignet für Wind- und auch Solarparks. „Aufgrund ihrer Flächengröße kann die Gemeinde das Potenzial von vielen fachlich geeigneten Arealen vorweisen“, sagt Zimmermann.

Um den Auswirkungen des Klimawandels entgegenzutreten, haben sich die Ahrensbööcker Kommunalpolitiker bereits im Jahr 2021 verpflichtet, mit geeigneten Maßnahmen und dem Ausweisen von Flächen im Gemeindegebiet kohlenstoffdioxidarme Energie zu produzieren.

WINDENERGIE SOLL AUSGEBAUT WERDEN

Nicht nur in der Gemeinde Ahrensböök wachsen die Windparks weiter. In der Gemeinde Ratekau ist mit dem Windpark Rohlsdorf ein weiteres Areal mit Windrädern entstanden. Etwas weiter nördlich zwischen Wulfsdorf und Sarkwitz in der Gemeinde Scharbeutz liegen schon die Rotoren für den Windrad-Bau bereit. In der Gemeinde Bosau, auf einem Gebiet zwischen Hassendorf und Seedorf, steht das Unternehmen Vattenfall in den Startlöchern für einen Park

mit sieben Windrädern. Angedacht auf den Flächen ist eine Kombination aus Windkraft und Photovoltaik.

Bis 2040 will Schleswig-Holstein klimaneutral sein. Der Ausbau der Windkraft im Land, und damit auch im Kreis Ostholstein, soll deshalb deutlich vorangetrieben werden. Doch was heißt das alles konkret? Begriffe wie Vorranggebiete, Potenzialflächen, Repowering oder Regionalpläne tauchen immer wieder auf, sind aber für viele schwer greifbar. Dabei bestimmen genau sie, wo künftig Windräder gebaut werden dürfen.

Grundlage für den Ausbau ist der sogenannte Landesentwicklungsplan (LEP). Diesem hat der schleswig-holsteinische Landtag am 18. März zugestimmt. Dahinter steckt primär ein Ziel: Schleswig-Holstein muss nach Vorgaben des Bundes mehr Fläche als zuvor für Windenergie bereitstellen. Statt bisher rund zwei Prozent sollen künftig etwa drei Prozent der Landesfläche genutzt werden. Gleichzeitig soll die Windleistung bis 2030 von aktuell neun auf 15 Gigawatt steigen.

Der LEP legt dafür die Spielregeln fest. Aus dem LEP ergeben sich die sogenannten Potenzialflächen. Wie der Name schon sagt, handelt es sich hierbei um Flächen im Land, in denen die Errichtung von Windkraftanlagen grundsätzlich infrage kommt. In Schleswig-Holstein umfasst dies 7,2 Prozent der Landesfläche.

Sogenannte Regionalpläne übertragen die landesweiten Vorgaben auf einzelne Regionen. Ostholstein gehört dabei zum sogenannten Regionalplan III. Darin wird festgelegt, welche Vorranggebiete innerhalb der Potenzialflächen für den Windkraftausbau ausgewiesen werden können. „Dies sind sozusagen die am besten geeigneten Flächen, die Mensch und Umwelt am wenigsten belasten“,

erklärt Innenstaatssekretär Sönke Schulz.

VIELE FAKTOREN LEGEN FLÄCHEN FEST

Wie diese Flächen ausgewählt werden, hängt von vielen Faktoren ab. Eine zentrale Rolle spielen Abstände: Mindestens 400 Meter zu einzelnen Wohnhäusern im Außenbereich, 800 bis 1000 Meter zu Ortschaften müssen eingehalten werden. Dazu kommen Aspekte wie Naturschutz, Landschaftsbild oder Infrastruktur. Eine pauschale Gewichtung gebe es dabei nicht, sagt Schulz: „Die Abwägungsentscheidungen sind von Fall zu Fall unterschiedlich.“

Die Regionalpläne mit Vorranggebieten wurden am 7. Juli noch einmal überarbeitet und gehen damit erneut in die sogenannte Öffentlichkeitsbeteiligung. Bürger können noch bis zum 26. August zu den Änderungen der Vorranggebiete Stellung nehmen. In einer ersten Öffentlichkeitsbeteiligung von August bis Oktober 2025 waren rund 3300 Stellungnahmen eingegangen. Es ist das Ziel der Landesregierung, dass die neuen Regionalpläne noch im Jahr 2026 festgesetzt werden. Nach der Überarbeitung sind landesweit aktuell rund 52.000 Hektar Vorranggebiete vorgesehen. Für zusätzliche Dynamik sorgt indes eine Übergangsregelung: die sogenannte Gemeindeöffnungsklausel. Sie erlaubt es Kommunen, vorübergehend selbst Flächen für Windenergie auszuweisen – also auch unabhängig von den künftigen Vorranggebieten. Meist wählen Gemeinden die vom Land zum nächst ausgewählten Potenzialflächen aus. Voraussetzung ist allerdings ein reguläres Bauleitverfahren mit Umweltprüfung und Bürgerbeteiligung. Spätestens mit Inkrafttreten der Regionalpläne – oder Ende 2027 – läuft diese Möglichkeit aus.

KONFLIKTE IN DEN GEMEINDEN

Wie konfliktträchtig das Thema ist, zeigt sich vor Ort. Einige Gemeinden haben die Klausel genutzt, um selbst Flächen auszuweisen. Dagegen hat sich unter anderem in Kasseedorf eine Bür-

gerinitiative gegründet, die einen Bürgerentscheid in Erwägung zieht, falls die Gemeinde ihr Vorhaben nicht zurückzieht. Auch die Schutzgemeinschaft Bungsberg setzt sich mit einem Bürgerbegehren gegen den Bau von Windkraftanlagen in der Gemeinde Schönwalde ein. Die Hanse Windkraft GmbH möchte neben Kasseedorf und Schönwalde auch in Malente einen Windpark errichten.

In Stockelsdorf regt sich ebenfalls Widerstand: Dort bereitet der Verein „Horizont“ eine Klage gegen genehmigte Anlagen vor und strebt einen Bürgerentscheid an.

Kritik kommt auch von Naturschützern. Der Naturschutzbund (Nabu) sieht trotz Verbesserungen weiterhin Defizite, insbesondere beim Schutz von Zugvögeln. Gerade in Ostholstein, etwa auf Fehmarn, könnten neue Anlagen aus ihrer Sicht erhebliche Auswirkungen auf sensible Arten haben.

OSTHOLSTEIN AUF PLATZ VIER

Der Kreis Ostholstein belegt mit seiner Windenergieleistung in Schleswig-Holstein Platz vier, hinter Nordfriesland, Dithmarschen und Schleswig-Flensburg. Laut Landesamt für Umwelt sind im Juli 2026 343 Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 941,4 Megawatt in Betrieb. Weitere 72 Anlagen befinden sich aktuell vor der Inbetriebnahme – mit einer Gesamtleistung von rund 410 Megawatt. Zudem verzeichnet das Landesamt sechs sogenannte Repowering-Projekte im Kreis – also Vorhaben, bei denen ältere Anlagen durch neue ersetzt oder technisch verändert werden.

Am Netz von Schleswig-Holstein Netz sind nach Angaben von Sprecherin Christine Hansen aktuell rund 830 Megawatt Leistung aus etwa 104 Windparks angeschlossen. Nach einer Statistik von SH Netz waren vor zehn Jahren 269 Megawatt, 2021 dann 314 und im vergangenen Jahr 750 Megawatt angeschlossen. „Das Interesse ist weiterhin groß“, erklärt Hansen mit Blick auf die steigenden Zahlen. **BZ/HAD**



Vier Windkraftanlagen wurden auf einer 30 Hektar großen, landwirtschaftlichen Fläche der Gemeinden Ratekau und Scharbeutz errichtet. Sie können jährlich Ökostrom für 17.400 Drei-Personen-Haushalte produzieren. Foto: Beke Zill



Das Abbruch-Team der Firma Grabowski macht die ehemalige Post an der Ecke Eutiner Ring/Rensefelder Straße in Bad Schwartau dem Erdboden gleich. Foto: Sebastian Prey

Schandfleck verschwindet: Alte Post wird abgerissen

BAD SCHWARTAU. Jetzt hat der Abriss begonnen – und damit verschwindet in diesen Wochen einer der auffälligsten Leerstände in Bad Schwartau. Auf dem ehemaligen Postgelände an der Ecke Eutiner Ring und Rensefelder Straße sind die Bagger angerückt. Mit schwerem Gerät trägt die Firma Grabowski das seit fünf Jahren ungenutzte Gebäude Stück für Stück ab. Viele Bürgerinnen und Bürger in Bad Schwartau hatten auf diesen Moment gewartet, denn das markante Haus galt längst als städtebaulicher Missstand.

Insgesamt drei Wochen sind für den Abriss des Gebäudes auf dem rund 2500 Quadratmeter großen Grundstück eingeplant – inklusive Fundamente und Sohle. „Dann sollte alles plan sein“, sagt der Geschäftsführer Dirk Grabowski. Insgesamt fallen dabei rund 35 Lkw-Ladungen an Beton und Bauschutt an. Weggeworfen wird das Material jedoch nicht. „Das Material wird auf unserem betriebseigenen Recyclinghof aufbereitet und später im Straßen- und Wegebau genutzt“, erläutert Dirk Grabowski.

SCHWARTAUER RUND KOMMT AN DIE PROMINENTE ECKE

Mit dem Abriss wird der Weg für eines der größten privaten Bauprojekte der vergangenen Jahre in Bad Schwartau frei. Auf dem prominenten Grundstück direkt an der Orteinfahrt entsteht der Neubaukomplex Schwartauer Rund. Das Investitionsvolumen liegt bei rund 14 Millionen Euro. Investor ist Michael Bull, Geschäftsführer der Dr. Schmidt Grundstücksgesellschaft aus Lübeck.

Geplant sind zwischen 32 und 35 Wohnungen sowie rund 500 Quadratmeter Gewerbefläche. Hinzu kommt eine Tiefgarage. Verantwortlich für den Entwurf ist das Lübecker Architekturbüro „Bruch + Suhr“. Die Architekten setzen auf einen halbrunden Baukörper, der sich an der markanten Ecklage orientiert. Herzstück ist ein nach Süden geöffnetes Atrium, das dem Gebäude eine offene und freundliche Ausstrahlung verleihen soll.

Die Grundsteinlegung für das Schwartauer Rund ist noch in diesem Jahr geplant. 2028 soll der Neubau stehen und bezugsfertig sein. Es wird mit einer Bauzeit von rund 18 Monaten gerechnet. **SEP**



So sieht der Entwurf für das Schwartauer Rund auf dem alten Posthof-Gelände in Bad Schwartau aus. Visualisierung: Architekten Bruch und Sohr

Doch kein Kinderhospiz

PANSDORF. Der Entwurf des Gebäudes mit 15 Zimmern lag schon in der Schublade. Die Gründung eines Fördervereins stand kurz bevor. Ziel war es, einen Ort zu schaffen, an dem sich schwer kranke Kinder mit Gleichaltrigen austauschen können. Doch daraus wird nichts.

Stephan Perner ist Vorsitzender des Pansdorfer Vereins „Kinder auf Schmetterlingsflügeln“. Jahrelang hat er für den Bau eines Kinderhospizes geworben. Vergebens. Hauptgrund für den Planungsstopp ist die Erkenntnis, dass es schlichtweg nicht ausreichend Kinder gebe, die einen Hospizplatz benötigen würden.

SO VIELE BETTEN MÜSSEN BELEGT SEIN

Laut Perner müssten nach den Vorgaben des Bundesrahmenvertrags für stationäre Kinderhospize mindestens acht Betten vorgehalten werden. Für eine wirtschaftliche und nachhaltige Finanzierung wäre demnach eine dauerhafte Belegung von mindestens sechs Betten nötig. Eine solche Auslastung sei angesichts der Zahl betroffener Kinder in Schleswig-Holstein und besonders im Kreis Ostholstein langfristig nicht zu erwarten.

Hinzu komme der bestehende Fachkräftemangel. Schon jetzt sei es schwierig, ausreichend qualifiziertes Personal für die Versorgung zu gewinnen. Ein zusätzliches spezialisiertes stationäres Angebot würde diese Situation weiter verschärfen.

All dies habe sich bei einem intensiven Fachaustausch Mitte März in Kiel herausgestellt. An der Runde beteiligten sich Vertreterinnen und Vertreter des Kreises Ostholstein, des Sozialministeriums Schleswig-Holstein, des Verbands der Ersatzkassen, der Landeskoor-



Stephan Perner ist Vorsitzender des Vereins „Kinder auf Schmetterlingsflügeln“. Foto: Sebastian Rosenkötter

dinierungsstelle Hospiz- und Palliativarbeit, des Vereins Kinder auf Schmetterlingsflügeln sowie des Hospiz- und Palliativverbands Schleswig-Holstein.

Nun soll ergebnisoffen untersucht werden, ob eine Stärkung der ambulanten Angebote machbar und langfristig tragfähig ist. Eine Arbeitsgruppe will prüfen, ob und wie die ambulanten Versorgungsstrukturen für Familien mit lebensbedrohlich oder lebensverkürzend erkrankten Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein und im Kreis Ostholstein ausgebaut werden können.

DIE ALTERNATIVE ZUM KINDERHOSPIZ

Nach Angaben von Stephan Perner bestand in Kiel Einigkeit darüber, dass die Versorgung betroffener Kinder und Jugendlicher sowie die Unterstützung ihrer Familien insgesamt gestärkt und im Alltag sichtbar werden müsse. In einem nächsten Schritt will die Arbeitsgruppe dazu gezielt mit Fachkräften im Kreis Ostholstein sprechen. Gemeinsam mit Expertinnen

und Experten aus der Praxis soll bewertet werden, ob eine stärkere ambulante Versorgung unter den derzeitigen Bedingungen umsetzbar und zukunftsfähig ist.

Fest steht, dass es in Schleswig-Holstein im Gegensatz zu Hamburg bislang kein reines Kinderhospiz gibt und es so bald auch keins geben wird. Somit bleibt es bei den zwei Plätzen, die es aktuell im Hospiz im Wohld (Gettorf) gibt.

Ursprünglicher Plan war es, einen Ort zu schaffen, an dem Kinder unter sich sind und wo Eltern und andere Angehörige ebenfalls – wenn gewollt – übernachten können. Stephan Perner hat dies im November 2025 so begründet: „Wir merken in unseren Hospizgruppen, dass die unterschiedlichen Altersklassen gerne unter sich bleiben“, sagt Perner. Hinzu komme, dass die Wege zum nächsten Kinderhospiz für viele Betroffene mit mehreren Stunden Fahrt verbunden seien. Damals zeigte er sich zuversichtlich, das Kinderhospiz innerhalb von fünf bis sechs Jahren Realität werden zu lassen. **SER**

Unsere Sommerangebote

30%

auf den Nählohn Ihrer neuen Dekoration

- nicht in bar auszahlbar oder mit anderen Aktionen kombinierbar
- kostenloses Aufmaß
- Angebot gilt bis 31.08.2026
- Rabatt nur für Neubestellungen

Die schönsten Gardinenstoffe

30%

auf maßgefertigte Plissees, ausgewählte Kollektion

- nicht in bar auszahlbar oder mit anderen Aktionen kombinierbar
- kostenloses Aufmaß
- Angebot gilt bis 31.08.2026
- Rabatt nur für Neubestellungen

Rabatt nur gegen Vorlage dieser Anzeige bei der Bestellung

Schwartauer Allee 13a-15 · 23554 Lübeck
5 Parkplätze vor den Schaufenstern · Haltestelle Wickedestr. Linie 1 + 10
Montag - Freitag 10.00 - 18.00 Uhr · Sonnabend 10.00 - 13.00 Uhr
Tel. 0451-43115 · www.gardinen-schlichting.de